BLV Niedersachsen
Berufsschullehrerverband Niedersachsen

272

Juni 2014

Berufsbildung *im Fokus*

Lehrergesundheit im Blickpunkt

Berufsbildungsbericht: Bewerberzahlen für duale Ausbildungskräfte sinken

Weiterbildungsmaßnahme der Lehrer für Fachpraxis auf gutem Weg

Inhalt

Vor-/Grußwort 3

Aus der Bildungspolitik

PISA: Beim kreativen Problemlösen liegen deutsche Schülerinnen und Schüler im oberen Mittelfeld 4

Woche der Ausbildung 4

Bildungskongress 2014: „Bildung auf dem Prüfstand“ – Experten diskutieren über Schule in Niedersachsen 4

Viele Auszubildende wollen neben dem Beruf studieren 5

Rundt will „Stiftung Zukunft der Altenpflegeausbildung“ liquidieren 5

Die Ausbildung vor der Ausbildung 6

Aus dem Landesvorstand

Schwerpunktthemen der Landesverbandsarbeit: Woran arbeitet der Landesvorstand unter anderem momentan? 6

Sonderprogramm zur Qualifizierung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen 7

Lehramtsstudium Agrarwissenschaften für Berufskolleg (Master of Education) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 8

Akquise von Ausbildungsplätzen in der Agrarwirtschaft 10

Steigende Ausbildungszahlen in der Landwirtschaft 10

Aus den Bezirks- und Ortsverbänden

Lehrerverband BLVN lobt hohe Leistungsbereitschaft der Lehrerschaft in den berufsbildenden Schulen 11

Lehrergesundheit – Eine gute Schule braucht gesunde Lehrkräfte 11

Wir Informieren

dbb begrüßt Bundesverwaltungsgerichtsurteil gegen Streikrecht für Beamte 12

Arbeitszimmer könnte einfacher abgesetzt werden 12

Wie knacke ich schwierige Schüler? 12

Delegiertenversammlung des BLVN 13

Deutsch-Niederländischer Gartenführer in neuer Auflage 14

Unsere Verbandskreditkarte 14

Persönliches

Wir gratulieren 14

Wir gedenken 15

Kommentar

Hattie fordert Klarheit der Ziele,Methoden und des Medieneinsatzes im Unterricht 16

Alle Mitglieder erhalten kostenlos den Infobrief „BLVN Aktuell“. Diese aktuellen Informationen erhalten Sie vom Ansprechpartner Ihrer Schule und können ihn auf unserer Homepage

www.blv.nds.de

herunterladen.

Impressum

Schriftleitung: Clarissa Herrmann, c.herrmann@blv-nds.de

Redaktionsteam: Heinz Ameskamp, Norbert Boese, Clarissa Herrmann, Lothar Lücke, Gerhard Over, Bernd Wübbenhorst

Autorinnen/Autoren dieses Heftes:
Heinz Ameskamp, Jürgen Korte, Norbert Boese, Bernd Terhorst, Gerhard Over, Thomas Bräutigam, Lothar Lücke, Gabriele Matzke-Ludwig

Herausgeber: Heinz Ameskamp, Vorsitzender des BLVN

Geschäftsstelle: Ellernstraße 38, 30175 Hannover
Telefon (0511) 324073, www.blv-nds.de
Verlag: dbb Verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, www.dbbverlag.de
Fotos Seite 1 und 2: Clarissa Herrmann, Frühjahr 2014
Anzeigen: Bernd Wübbenhorst, b.wuebbenhorst@blv-nds.de
Herstellung: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern
ISSN-Nummer: 2190-7064

Redaktionsschluss: 21. September 2014

Berufsausbildungsverhältnisse auf historischem Tief

Regionale berufliche Bildung stärken

Heinz Ameskamp

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und liebe Freunde des BLVN,

laut Berufsbildungsbericht 2013 absolvierten im Jahr 2000 bundesweit noch mehr als 843 000 junge Männer und Frauen eine Berufsausbildung so waren es zum Stichtag 30. September 2013 nur noch knapp 530 000. Gleichzeitig ist die Zahl der Späteinsteiger, junge Menschen im Alter zwischen 25 und 29 Jahre, in eine Berufsausbildung von 54 000 im Jahr 2002 auf 113 000 im Jahr 2013 gestiegen. Das Durchschnittsalter bei Ausbildungsbeginn liegt bei nahezu 19 bis 20 Jahre.

Die Ursachen sind vielschichtig. Unter anderem sind die demografische Entwicklung, der Berufswunsch, ein fehlender wohnortnaher Ausbildungsstandort oder aber das Streben nach einem höherwertigen Bildungsabschluss um die Ausbildungsqualifikation zu verbessern nur einige Gründe, die immer wieder genannt werden. Wenn man dann noch bedenkt, dass derzeit nahezu 50 Prozent eines Jahrgangs das Abitur beziehungsweise eine andere Hochschulzugangsberechtigung erwerben und ein Studium aufnehmen, sinkt mit Blick auf die demografische Entwicklung die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für die Fachkräfteausbildung unterhalb der Hochschulebene rasant, da die wachsenden Angebote an Studienplätzen wohl vorrangig angewählt werden. Im vergangenen Jahr haben erstmals mehr junge Menschen ein Studium aufgenommen als eine Lehre begonnen.

Am Ausbildungsmarkt unterhalb der Hochschulebene wird es darauf ankommen, das Leistungsvermögen und die Leistungserwartung sowie die Sozialkompetenzen beziehungsweise die persönliche Reife der jungen Menschen mit denen der Betriebe besser abzustimmen, wenn man die steigende Anzahl von aufgelösten Ausbildungsverträgen stoppen will. 2012 wurden nach einer Studie des BIBB fast 25 Prozent aller Ausbildungsverträge gelöst, jede vierte Ausbildung also nicht beendet. Auch wenn die Auflösungsquote nicht mit der Abbruchquote gleichgesetzt werden darf, da viele eine neue Ausbildung aufnehmen, ist dies doch eine bedenkliche Zahl. Dabei sind branchenspezifische und regionale Unterschiede ebenso zu erkennen wie die einschneidenden Probleme im Bereich der kleinen und mittelständischen Betriebe.

Wenn der Wirtschaftsstandort Deutschland wegen fehlender Fachkräfte unterhalb der Hochschulebene nicht in Gefahr geraten soll, ist dringender Handlungsbedarf erforderlich. Die Balance von Studium und betrieblicher Ausbildung kann nur erhalten werden, wenn beide Bildungsbereiche sich weiterentwickeln, sagte der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Wolfgang Marquart, vor Kurzem in Berlin. Seine Empfehlung: „Das Ausbildungsprofil aller Berufe muss insgesamt verschoben werden, hin zu mehr wissensbasierter Qualifikation."

Für Niedersachsen ist ein Bündnis Duale Ausbildung angekündigt. Der BLV Niedersachsen erwartet vom angekündigten Bündnis Duale Ausbildung dringend erforderliche richtungsweisende Grundsatzentscheidungen, um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten und schulischen Fehlentwicklungen vorzubeugen. Dabei ist es erforderlich, dass die gesamte Bandbreite der Ausbildungsmöglichkeiten objektiv in den Focus genommen wird. Ebenso sind die vielfältigen Möglichkeiten gerade der oft verschmähten gewerblich-technischen sowie handwerklichen Berufe hervorzuheben sowie deren Rahmenbedingungen im Sinne von mehr Attraktivität in der Ausbildung und im Berufsleben zu stärken. Dieses gilt in gleichem Maße für die Gesundheits- und Sozialberufe. Dabei müssen sich alle Beteiligten über die fatalen Folgen einer Fehlsteuerung der beruflichen Bildung unseres Nachwuchses und den daraus erwachsenden Folgen bei ausbleibenden Fachkräften für unsere Volkswirtschaft aber auch für unsere persönliche Lebensqualität im Klaren sein.

Besonders der Übergangsbereich von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung steht in der Diskussion. Die an den Regionalen Kompetenzzentren geführten Schulformen wie die Berufseinstiegsschulen und die Berufsfachschulen werden nicht sachorientiert als Mitverursacher des Problems beschrieben und zu Übergangsschulformen abgewertet. Dabei sind es gerade diese Schulformen, die eine Weiterqualifizierung zur Vorbereitung auf die Ausbildungsreife leisten.

Die Berufe im sozialen und gesundheitlichen Bereich sind in Deutschland sogar nur in berufsqualifizierenden Berufsfachschulen zu erlernen und machen diese schulischen Angebote unverzichtbar.

Im Flächenland Niedersachsen haben sich regional unterschiedliche Bildungswege und Problemlösungsansätze im Übergangsbereich erfolgreich etabliert. Der BLV Niedersachsen ist der Meinung, dass diese nicht einer einheitlichen Lösung fürs ganze Land geopfert werden dürfen. Es sollte der Grundsatz berufliche Bildung in der Region und für die Region flexibel ermöglicht werden. Daneben sollte auch weiterhin die Vielfalt an Bildungsgängen und Abschlüssen an den Regionalen Kompetenzzentren angeboten werden, denn die Möglichkeiten allgemeinbildende Schulabschlüsse im berufsbildenden System zu erwerben, sind wesentliche Aspekte der Bildungsgerechtigkeit in Deutschland.

In diesem Sinne grüßt Sie ganz herzlich
Ihr Heinz Ameskamp, BLVN-Landesvorsitzender

PISA: Beim kreativen Problemlösen liegen deutsche Schülerinnen und Schüler im oberen Mittelfeld

Schülerinnen und Schüler in Deutschland liegen mit ihren Leistungen im kreativen Problemlösen leicht über dem OECD-Durchschnitt. PISA, das Programme for International Student Assessment der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hat 2012 neben den Schulleistungen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften, auch die Kompetenzen 15-Jähriger im Bereich Problemlösen überprüft.

Die Lösung von Alltagsproblemen verlangt heutzutage weit mehr als nur die direkte Anwendung von Schulwissen. Im realen Leben zählt darüber hinaus die Fähigkeit, neue Kenntnisse zu erwerben, Informationen kognitiv zu verarbeiten, Problemsituationen zu verstehen sowie eigenständig nach Problemlösungen zu suchen.

Im OECD-Vergleich liegen die Leistungen deutscher Schülerinnen und Schüler beim kreativen Lösen von Problemen im guten Mittelfeld. Sie sind jedoch niedriger als man angesichts der Ergebnisse in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften erwarten würde. Dies gilt insbesondere für das schwächste Drittel der Schülerinnen und Schüler am unteren Ende der Leistungsskala. In Deutschland erreichen beim Lösen von Problemen fast 20 Prozent nicht das Basisniveau (Level 2). In Japan und Korea sind dies weniger als sieben Prozent.

Zu den leistungsstärksten Problemlösern (Level 5 und 6) gehören in Deutschland rund 13 Prozent der 15-Jährigen. In Finnland, Australien und Kanada sind es über 15, in Japan und Korea sogar deutlich über 20 Prozent. Dabei fällt auf, dass Schüler besser abschneiden als Schülerinnen. In der Spitzengruppe sind in Deutschland zu 60 Prozent Jungen und nur zu 40 Prozent Mädchen vertreten.

Der soziale und ökonomische Hintergrund ist beim kreativen Problemlösen weniger prägend als bei den sonstigen PISA-Schulleistungen. Anders als etwa in Mathematik, werden Problemlösungsfähigkeiten offenbar auch in anderen, nicht schulbezogenen Kontexten erworben.

In Österreich liegen die Leistungen im kreativen Problemlösen im OECD-Durchschnitt. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler sind allerdings etwas niedriger als man angesichts der Ergebnisse in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften erwarten würde. Dennoch gibt es in Österreich anteilig weniger leistungsschwache Schülerinnen und Schüler im Bereich Problemlösen als in den meisten anderen OECD-Ländern.

Die Studie ist unter http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oecd/education/pisa-2012-results-skills-for-life-volume-v9789264208070-en#page1 einzusehen.

Pressemeldung OECD Centre Berlin, Paris/Berlin, 1. April 2014

Woche der Ausbildung

(rb) Mit einer „Woche der Ausbildung“ hofft die Regionaldirektion Niedersachsen – Bremen der Bundesagentur für Arbeit erreichen zu können, dass Betriebe und Bewerber besser zueinander finden. Man könne es sich angesichts des steigenden Fachkräftebedarfs nicht leisten, Ausbildungsplätze unbesetzt zu lassen, sagte Regionaldirektionsgeschäftsführer Klaus Oks. Es sei immer besser, junge Menschen auf dem Weg in eine betriebliche Ausbildung zu unterstützen, denn die Azubis von heute seien die Fachkräfte von morgen. Auf der einen Seite beklagten Unternehmen, dass es immer schwieriger werde, geeignete Bewerber zu finden, während es gleichzeitig immer noch viele Jugendliche gebe, die bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz leer ausgingen, weil ihre Zeugnisse auf den ersten Blick nicht überzeugten. Hier will die Agentur mit einer Reihe von Aktionen Abhilfe schaffen, unter anderem mit Ausbildungsplatzbörsen und dem Werben bei Unternehmen, älteren Arbeitslosen zwischen 25 und 35 Jahren eine Ausbildung anzubieten.

Auszug aus Rundblick, Jahrgang 2014/Nr. 067, vom 8. April 2014

Bildungskongress 2014: „Bildung auf dem Prüfstand“ – Experten diskutieren über Schule in Niedersachsen

Heute haben Experten mit Ministerpräsident Stephan Weil im Hannover Congress-Centrum über die Niedersächsische Schullandschaft diskutiert. Dr. Volker Schmidt, Stiftungsvorstand und Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall behauptet, dass sich das G8-Turbo-Abitur nicht bewährt habe.

Der 1. Bildungskongress 2014 der Stiftung NiedersachsenMetall und des Arbeitgeberverbandes der Niedersächsischen Metall- und Elektroindustrie stand unter dem Titel „Bildung auf dem Prüfstand“. Experten der hiesigen Schullandschaft diskutierten heute in Hannover über die Schulpolitik in Niedersachsen. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Debatte um das Abitur nach acht Jahren (G8). Dazu Schmidt: „G8 wurde 2004 unter der Voraussetzung gestartet, dass es ein landesweites Erfolgsmodell wird. Heute stellen wir aber fest: In der Umsetzung funktioniert es nicht. Korrekturen sind dringend notwendig. Denn wer einen Fehler sieht und ihn nicht korrigiert, der begeht einen zweiten.“

Dabei beruft sich Schmidt bei seiner Kritik auch auf Zahlen aus einer aktuellen Umfrage der Arbeitgeberverbände in Niedersachsen: „72 Prozent unserer Betriebe wünschen sich eine Wahlfreiheit zwischen G8 und einem Abitur nach neun Jahren, ein Viertel

sagt, das Qualifikationsniveau der Abiturienten habe sich seit Einführung von G8 verschlechtert, 39 Prozent geben an, G8 habe zu Defiziten bei Sozialverhalten, Urteilskraft und persönlicher Reife geführt. Das bedeutet, dass 63 Prozent und damit fast zwei Drittel sagen, dass Qualifikationsniveau und Persönlichkeitsentwicklung unter G8 gelitten haben. Die Personalleiter unserer Unternehmen beklagen reihenweise, dass Allgemeinbildung, Persönlichkeitsentwicklung und Kreativität auf der Strecke bleiben."

Schmidt abschließend: „Für uns steht fest: Das G8-Turbo-Abi hat sich nicht bewährt. Am Ende brauchen wir Wahlfreiheit, der Elternwille sollte entscheidend sein. Es geht nicht um eine ideologische Auseinandersetzung, sondern um die bestmögliche Ausbildung für unsere Kinder. Wir begrüßen den erklärten Willen von Ministerpräsident Stephan Weil, die Auffassung von so vielen im Lande in praktische Politik umsetzen und Änderungen beim Turbo-Abi vornehmen zu wollen."

Stephan Weil betont, dass er gehofft hatte, dass er Rückenwind aus Berlin bekomme. Doch daraus sei nur ein Lüftchen geworden, nahm er enttäuscht zur Kenntnis. „Wenn die Wirtschaft nur die Hälfte ihres Einflusses auf die Politik entfaltet, dann kommen wir gut voran", so Weil.

Ranga Yogeshwar fordert ein grundlegendes Umdenken der Bildungspolitik in Deutschland. Es seien nur 80 Prozent des Lehrerbedarfs gedeckt, den Lehrern fehle es häufig an Unterrichtsmaterialien; in Nordrhein Westfalen, wo Yogeshwar wohnt, wird mehr Geld für Autopolitur als für Unterrichtsmittel ausgegeben. Als Vorbilder nannte er einige Projekte aus den Vereinigten Staaten, zum Beispiel die „Science Education Week (code.org)", an der sich innerhalb von fünf Tagen mehr als 15 Millionen Amerikaner beteiligten. Solch eine „Erfolgsstory", wünscht er sich auch hier. „Die Schule der Zukunft muss anders arbeiten als die Schule, die wir kennen", so der Wissenschaftsjournalist.

„Es geht darum, dass junge Leute Lust am Lernen haben. Es bringt nichts, wenn man ständig den aktuellen Stand überprüft, es muss sich was verändern. Vom Wiegen wird ein Schwein schließlich auch nicht fett." Yogeshwar wünscht sich, dass in Zukunft mehr gehandelt, anstatt nur geredet wird.

Quelle: CelleHeute.de 16. Januar 2014

Viele Auszubildende wollen neben dem Beruf studieren

(rb) Hannover. Rund ein Viertel der Auszubildenden in den niedersächsischen Unternehmen möchte nach der Lehre studieren. Wie aus einer Umfrage der IHK Hannover weiter hervorgeht, würden sie dies am liebsten berufsbegleitend tun. Die meisten haben demnach gar nicht gewusst, dass sie auch ohne Abitur studieren könnten. Die jungen Fachkräfte mit Studieninteresse wollten nach Abschluss ihrer Ausbildung weiterarbeiten und favorisierten daher flexible Studienmodelle, die sich mit dem Beruf vereinbaren ließen. Die Hochschulen böten allerdings bislang nur wenige berufsbegleitende Studienangebote, stellt die IHK fest. Hauptgründe gegen ein Studium sind aus Sicht von 40 Prozent der befragten Auszubildenden das wegfallende Gehalt und die Kosten. Nach Angaben von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Horst Schrage habe die Umfrage vor allem offenbart, dass Informationen über die Möglichkeiten des Hochschulzugangs bei dieser Zielgruppe kaum angekommen seien. Bei 80 Prozent seien die Hochschulzugangsregelungen für beruflich Qualifizierte gar nicht oder allenfalls rudimentär bekannt. Ziel der IHK müsse es jetzt sein, das berufsbegleitende Studienangebot breit auszubauen; auch Unterstützungsangebote aus den Betrieben seien gefordert und würden von den Befragten gewünscht. Es müsse berücksichtigt werden, dass beruflich Qualifizierte oft eine andere Lebenssituation und andere Anforderungen an das Studium haben als Studienanfänger.

Quelle: Rundblick, Jahrgang 2014
Nr. 014 vom 23. Januar 2014

Rundt will „Stiftung Zukunft der Altenpflegeausbildung" liquidieren

(rb) Hannover. Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt hat jetzt den Landtag darüber unterrichtet, wie es mit der Wiedereinführung der umstrittenen Pflegeausbildungsumlage vorangehen soll und wie sie diese absichern will. Das bereits im Jahr 2003 in Niedersachsen von Rundts Amtsvorgängerin und Parteifreundin Heidi Merk (SPD) nach einer Klagewelle der Pflegeträger abgeschaffte Umlageverfahren kann nach § 25 des Altenpflegegesetzes per Verordnung erlassen werden, um einen Mangel an Ausbildungsplätzen zu verhindern oder zu beseitigen. Voraussetzung ist der Nachweis eines bestehenden oder drohenden Mangels. Die Feststellung eines drohenden Pflegenotstands allein genügt nicht. Allerdings ist während der schwarz-gelben Regierungszeit die Zahl der Auszubildenden ab 2008 ohne Umlage um 35 Prozent gestiegen. 2011 lag die Zahl der Fachkräfte lediglich um knapp 12 000 unter den 48 500, die nach damaliger Prognose bis 2020 in Niedersachsen gebraucht werden. Damit war kein akuter oder mittelfristiger Notstand nachweisbar, woran sich kaum etwas geändert haben dürfte. Um das Umlageverfahren in der Altenpflege wieder einführen zu können, muss aber mit einer differenzierten Analyse der derzeitigen Ausbildungssituation und -bereitschaft bei den stationären und ambulanten Trägern sowie einer Prognoseberechnung ein Mangel nachgewiesen werden. Damit hat Rundt im Dezember 2013 das Institut für Regionalwirtschaft in Hannover beauftragt. Die 2012 gegründete Tochter-GmbH der CIMAGruppe ist unter anderem auf Branchen- und Geschäftspotenziale sowie regionale Monitoringsysteme spezialisiert und soll bis April ein Gutachten vorlegen. Begründet dieses das Umlageverfahren, wird umgehend die entsprechende Verordnung erarbeitet, damit diese im Sommer 2015 in Kraft treten kann. Gleichzeitig will Rundt die im Sommer 2012 von der alten Landesregierung gegründete „Stiftung Zukunft der Altenpflegeausbildung" liquidieren: Das etwa zehn Millionen Euro umfassende Stiftungsvermögen soll künftig nicht mehr in die Werbung für Altenpflegeberufe fließen, sondern unter anderem dazu dienen, finanzielle Risiken für das Land abzufedern, falls es zu einer Vielzahl von Klagen mit aufschiebender Wirkung käme. Die aktuelle Finanzmarktsituation führe dazu, dass es der Stiftung derzeit „objektiv unmöglich" sei, ihre Aufgaben zu erfüllen, heißt es. Das Gesetz über die Auflösung der Stiftung soll parallel zur Rechtsverordnung zur Einführung des Umlageverfahrens erarbeitet werden, um die Mittel schnell zur Verfügung zu haben. Die zehn Millionen Euro stammen aus dem Umlagetopf, in den die Träger von 1996 bis 2003 eingezahlt hatten.

Rundblick, Jahrgang 2014/Nr. 024 vom 6. Februar 2014

Die Ausbildung vor der Ausbildung

Im einjährigen Training lernen Jugendliche Grundlagen

Lingen. Wenn Jugendlichen noch das entscheidende Quäntchen Reife für die duale Ausbildung fehlt, kommen oft die Berufsschulen ins Spiel. In einjährigen, berufsbezogenen Qualifizierungskursen geben sie Jugendlichen das Rüstzeug für die Lehre mit auf den Weg.

Mit 15 Jahren nahm Matthias Bekel zum ersten Mal einen Schraubenschlüssel in die Hand – nicht in der Firma, in der er nächstes Jahr seinen Gesellenbrief erwerben möchte, sondern in der Berufsfachschule (BFS) in Lingen. Sie hat den 17-Jährigen für seinen Berufswunsch zum Feinwerkmechaniker qualifiziert.

Die einjährige BFS verschaf ft Jugendlichen neben theoretischen Kenntnissen auch die Möglichkeit, sich in verschiedenen Berufen auszuprobieren. Damit habe man jungen Menschen auch die manchmal noch fehlende notwendige Reife für eine Ausbildung nähergebracht, sind Jürgen Korte, Schulleiter für gewerbliche Fachrichtungen der Berufsbildenden Schulen (BBS) in Lingen, und seine Kollegin Petra Niewiera, Leiterin der land- und hauswirtschaftlichen Fachrichtungen, überzeugt. Korte: „Wir nehmen uns ihrer an und führen sie mit der BFS in die Richtung ihres Berufswunsches und damit in eine duale Ausbildung mit guten Erfolgsaussichten."

Es sei für manche junge Menschen ein Vorteil, ihre ersten Erfahrungen in der BFS zu machen, als sie sofort mit einer dualen Ausbildung zu konfrontieren, in der sie überfordert sein könnten. „Nicht geringer qualifiziert, sondern einige sind einfach noch zu jung", umschreibt Korte das schulische Engagement für die Berufsanfänger. Dass die Zeit in der BFS eine „Qualifizierungsphase" sei, hätten leider einige Firmen noch nicht verstanden, „die fünf junge Leute gleichzeitig einstellen, wohl wissend, dass sie nur drei brauchen und die beiden weniger qualifizierten wieder wegschicken". Das ist für diese beiden eine ganz schwere persönliche Niederlage, die erst einmal verwunden und auch von uns als Schule aufgefangen werden muss."

„Was Besseres konnte ich nicht machen", freut sich Matthias Bekel über seine Zeit in der Berufsfachschule. Inzwischen ist der 17-Jährige im dritten Lehrjahr.

Vor diesem Hintergrund macht auch Niewiera deutlich, dass die BFS keine Warteschleife oder Ersatzbank sei, auf der man sich zwölf Monate ausruhen könne. „Wir bilden berufsorientiert aus, und dieses eine Jahr wird auch in Niedersachsen als erstes Berufsjahr anerkannt", macht die Leiterin der land- und hauswirtschaftlichen Fachrichtungen unmissverständlich deutlich.

Einer, der in der Sache mitreden kann, ist Matthias Bekel, der zurzeit sein drittes Lehrjahr als Feinwerkmechaniker bei dem Motortechnik-Dienstleister Storm in Spelle absolviert. Er hat auf seinen Meister gehört, der ihm riet, mit der BFS zu beginnen. „Was Besseres als dieses erste Jahr konnte ich gar nicht machen", begeistert sich der junge Mann noch immer für die BFS. Anfang nächsten Jahres möchte er seinen Gesellenbrief erhalten, um sich danach in Sachen Elektronik weiter schlauzumachen: „Ich möchte gerne ein Allrounder werden – aber alles nacheinander."

Offenbar sind auch die Unternehmen zufrieden. Man habe gute Erfahrungen mit den jungen Leuten aus der BFS gemacht, bescheinigt Angelika Reeker, Assistentin der Geschäftsführung bei Storm.

Jürgen Korte, BBS Lingen

Aus dem Landesvorstand

In eigener Sache:

Schwerpunktthemen der Landesverbandsarbeit
Woran arbeitet der Landesvorstand unter anderem momentan?

Der BLVN-Landesvorstand möchte Sie an dieser Stelle regelmäßig über die Schwerpunkte seiner Arbeit unterrichten. Dadurch soll den Mitgliedern unseres Verbandes die Arbeit transparenter gemacht werden. Auskünfte zu den einzelnen Themen erteilt Ihnen gerne der Landesvorstand; sprechen Sie uns an!

- Die Vorbereitung der Delegiertenversammlung am 21. und 22. November 2014 im Hotel Park Soltau in Soltau nimmt zurzeit breiten Raum unserer Arbeit ein. Die notwendigen organisatorischen Vorarbeiten sind weitgehend erledigt, momentan werden die notwendigen Schriftstücke erstellt, Einladungen und die Vorankündigung für die Gäste vorbereitet, Delegiertenlisten erstellt, Rahmenprogramm fixiert und vieles mehr.
- Die Lehrerkalender für das Schuljahr 2014/2015 sind in der gewohnten Qualität in Druckauftrag gegeben worden. Vor der Druckfreigabe müssen die Druckvorlagen in zum Teil akribischer Kleinarbeit vom Landesvorstand aktualisiert und angepasst werden.
- Die bisherigen Ergebnisse der Grundsatzkommission werden zurzeit in den Bezirken diskutiert und die Anregungen daraus bis Ende März an die Kommission rückgeleitet. Am 28. April tagte dann die Grundsatzkommission erneut und arbeitete die Rückmeldungen ein mit dem Ziel der Erstellung einer Vorlage für die Delegiertenversammlung zur Abstimmung.

- Klare Akzente setzt der BLVN zusammen in der Kooperationsgemeinschaft mit dem VLWN bezüglich der Erhaltung beziehungsweise Stärkung der im Land Niedersachsen unterschiedlich aufgestellten Berufsfachschulen und aller anderen Vollzeitschulformen an den berufsbildenden Schulen in den Gesprächen mit den KM, aber auch in Gesprächen mit den anderen Akteuren auf diesem Feld unter Berücksichtigung einer Regionalisierung und der zwingenden Beibehaltung der bisherigen Schulpflichtzeit.

- Zur Erhaltung und Stärkung des sogenannten Übergangssystems an den berufsbildenden Schulen erarbeitet der BLVN momentan klare und fundierte Positionen für die Gespräche mit dem KM und den anderen Akteuren in diesem Bereich.

- Das Gleiche gilt auch für die Gespräche des Verbandes zur Erhaltung und Stärkung der dualen Bildung in der Berufsschule insbesondere im Rahmen der Förderung des dringend benötigten Fachkräftenachwuchses. Die deutliche Verbesserung der Klassenmindestgröße für die Lehrersollstundenzuweisung ist ein erster Erfolg unserer Arbeit, insbesondere für die berufsbildenden Schulen in der Fläche. Weitere verbesserte Rahmenbedingungen müssen folgen.

- Auch die Lehrerversorgung an den berufsbildenden Schulen ist für uns weiterhin ein wichtiger Gesprächsinhalt ebenso wie eine bedarfsdeckende Lehrerausbildung beziehungsweise Lehrergewinnung und die dringend zu intensivierende schulformbezogene pädagogische und fachliche Lehrerfortbildung.

- Fachliche Fortbildungen, die auch dem Aufbau von Netzwerken zwischen den Beteiligten dienen, werden vom Landesvorstand aktuell auf verschiedenen Ebenen initiiert beziehungsweise durchgeführt.

- Die Optimierung der Umsetzung des Re-Ko-Prozesses an den berufsbildenden Schulen bleibt weiterhin eines unserer zentralen Anliegen. Der BLVN fordert weiterhin ein umfassendes Unterstützungs- und Beratungssystem für die Schulen. Für notwendige Versetzungen und Abordnungen ist die Einrichtung einer Clearingstelle bei der LSchB auf den Weg gebracht worden. Auch hier wirkt unser Verband in Kooperation mit dem VLWN ebenso mit wie in anderen Arbeitsausschüssen zur Lösung der noch vorhandenen Fragen. Wir sind nach wie vor zuversichtlich, mit der Landesregierung einvernehmliche Lösungen zu finden.

- Ebenfalls fordern wir weiterhin eine Lösung für die Finanzierung des Stellenplans der Schulen auf der Basis der tatsächlichen Personalkosten, abweichend von den Landesdurchschnittswerten mittels zum Beispiel Auf- beziehungsweise Abschlägen. Die bisher angesetzten Landesdurchschnittswerte berücksichtigen nicht die tatsächlichen Kosten an den berufsbildenden Schulen.

- Als einen großen Erfolg für unseren engagierten Einsatz für die Weiterqualifizierung der LfFP kann die mit sofortiger Wirkung geltende erhöhte Freistellung vom Unterricht der in der Ausbildung befindlichen Kolleginnen und Kollegen von nun 6,5 Stunden gewertet werden. Auch die im Studium befindlichen FH-Ingenieure beziehungsweise Bachelorabsolventen bekommen ab sofort mit 7,5 Stunden eine erhöhte Freistellung. Auch die mittlerweile klar geregelte Ausbildung beziehungsweise deren Organisation zeigt, dass es sich für eine gute Sache zu kämpfen lohnt. Wir werden bei diesem und anderen Themen auch zukünftig zum Wohl der Kolleginnen und Kollegen aber auch zugleich zum Wohl der Schülerinnen und Schüler und damit zum Wohl der Ausbildung von Fachkräften nicht locker lassen.

Norbert Boese

Sonderprogramm zur Qualifizierung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Niedersachsen

Berufsbegleitende Qualifizierung von Lehrkräften für Fachpraxis der Fachrichtungen Metalltechnik, Fahrzeugtechnik und Elektrotechnik für das Lehramt an berufsbildenden Schulen.

Im Jahr 2011 wurden 69 Lehrkräfte für Fachpraxis ausgewählt, um an einem Sonderprogramm zur Qualifizierung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen teilzunehmen. Einige haben diese Sondermaßnahme schon erfolgreich abgeschlossen beziehungsweise stehen kurz vor dem Abschluss.

Zurzeit nehmen 59 Lehrkräfte aus 30 berufsbildenden Schulen an der Sondermaßnahme teil. Die meisten dieser Lehrkräfte haben ihre Studienleistungen in einem allgemeinen Unterrichtsfach (überwiegend Politik) und in Berufs- und Wirtschaftspädagogik bereits erbracht oder schließen diese in diesem Frühjahr ab. Außerdem haben die Teilnehmer an einer pädagogisch-didaktischen Qualifizierungsmaßnahme der Schule/Studienseminare teilgenommen.

Für die Dauer der Erbringung der Studienleistung für die jeweilige berufliche Fachrichtung wird den Teilnehmern der Qualifizierungsphase eine Freistellung im Umfang von wöchentlich insgesamt 6,5 Unterrichtsstunden gewährt.

Ab dem Frühjahr 2014 werden den Teilnehmern Studienangebote in der beruflichen Fachrichtung in Osnabrück und Emden vorgehalten. Für die Fachrichtung Metalltechnik in Osnabrück und für die Fachrichtungen Fahrzeugtechnik und Elektrotechnik in Emden.

Ein Studienplan für die beruflichen Fachrichtungen (sechs Semester berufsbegleitend) ist erstellt. Die meisten Teilnehmer dieser Qualifikation zum Studienrat können das Studium im Jahr 2016 abschließen.

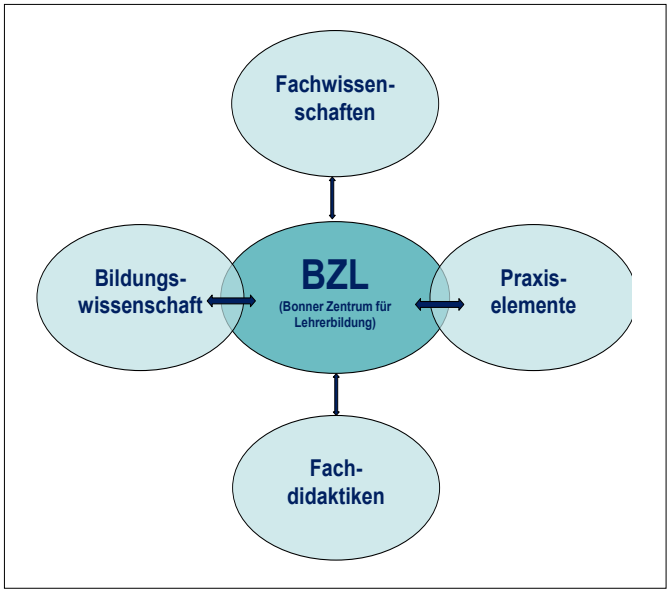
An der Einrichtung dieser Sondermaßnahme zur Nachwuchsgewinnung in den Mangelfächern Metalltechnik, Fahrzeugtechnik und Elektrotechnik hat unser Verband (BLVN Niedersachsen) entscheidend mitgearbeitet und sie unterstützt. Der BLVN wünscht allen Teilnehmern weiterhin viel Erfolg bei dieser Qualifikationsmaßnahme.

Bernd Terhorst, BLVN-Landesvorstand

Lehramtsstudium Agrarwissenschaften für Berufskolleg (Master of Education) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Nach einer neunjährigen Pause der Lehrerausbildung an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn besteht seit dem Wintersemester 2011/2012 wieder die Möglichkeit des Lehramtsstudiums. Gab es mit den Disziplinen Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften und Lebensmitteltechnologie bereits vormals ein berufsfeldbezogenes Studium, ist die Einführung in den Bereich der Agrarwissenschaft ein Novum. Berücksichtigt man jedoch die lange Tradition der landwirtschaftlichen Fakultät an der Universität Bonn und die Tatsache, dass die Landwirtschaftskammer in NRW nicht mehr an der Lehrerausbildung beteiligt ist, was lag also näher bei der Wiedereinführung der Lehramtsausbildung auch das Berufsfeld „Agrar“ zu bedienen?

Der Studienaufbau berücksichtig die neuen Rechtsgrundlagen in NRW (Lehrerausbildungsgesetz vom 12. Mai 2009; Lehramtszugangsverordnung vom 18. Juni 2009) sowie Vorgaben des Bologna-Prozesses von 1999. Das Lehramtsstudium ist in zwei Studienphasen gegliedert: ein sechssemestriges Grundlagenstudium, Bachelor (Bachelor of Science; B. Sc.) und ein anschließender viersemestriger Masterstudiengang (Master of Education, M. Ed). Der Bachelorabschluss ermöglicht einen qualifizierenden Eintritt ins Berufsleben, eine Übernahme in den Schuldienst in NRW ist aber



Ausbildungselemente Uni Bonn

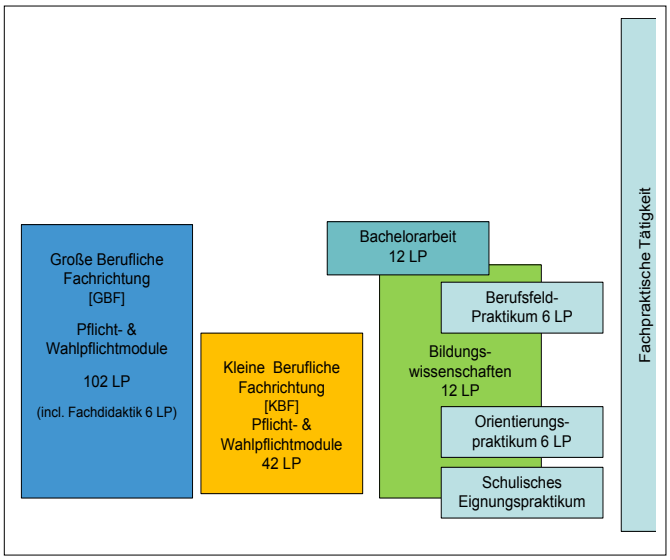
erst mit einem abgeschlossenen Masterstudiengang möglich. Damit eine Umorientierung im Master möglich ist (Master of Science), ist der Bachelorstudiengang polyvalent ausgerichtet, das heißt ein hoher Anteil an Fachwissenschaften und ein geringer Anteil an Bildungswissenschaft und Didaktiken.

Generell sind an der Ausbildung die jeweiligen Fachwissenschaften und die Fachdidaktiken sowie die Bildungswissenschaft beteiligt (Abb. oben). Eine Änderung zur früheren Lehrerausbildung ist der deutlich höhere Anteil studiumsbegleitender Praxiselemente.

Das Lehramtsstudium ist ein Zweifachstudium, das heißt es müssen immer zwei Studienfächer studiert werden. An der Universität Bonn kann das erste Fach Agrarwissenschaften als Große Berufliche Fachrichtung GBF (insgesamt 142 Leistungspunkte – LP) mit dem zweiten Fach, der Kleinen Beruflichen Fachrichtung KBF kombiniert werden (62 LP). Zur Auswahl für die KBF stehen:

- **Pflanzenwissenschaften (Pflanzenbau)**
- **Tierwissenschaften (Tierhaltung)**
- **Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus**

Eine Besonderheit in Bonn ist das Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL), welches unter anderem als zuständige Prüfungsbehörde für Lehramtsstudierende für die akademische Phase der Lehrerbildung, die schul- und lehramtsbezogene Weiterbildung sowie die Bildungs- und Didaktikforschung zuständig ist.



Studienaufbau – Bachelor – Uni Bonn, 2013

Praxiselemente

Das 20-tägige blockweise zu absolvierende Eignungspraktikum soll möglichst vor Studienbeginn stattfinden und dient dazu, einen Einblick in die Arbeitsfelder einer Lehrerin zu erhalten und die eigene Berufswahl und Eignung für den Lehrerinnenberuf zu prüfen.

Im Bachelor schließen sich das 20-tägige Orientierungs- und das ebenfalls 20-tägige Berufsfeldpraktikum (jeweils sechs LP) an. Ersteres dient der vertiefenden Erfahrungssammlung und Berufswahlreflexion im Handlungsfeld Berufskolleg. Das Berufsfeldpraktikum kann auch außerhalb der Schule stattfinden und dient der Eröffnung weiterer beruflicher Perspektiven außerhalb des Schuldienstes.

Praxisbestandteil des Masterstudiums ist im dritten Semester ein schulisches Semester an einem Berufskolleg. Dieses Praxissemester (25 LP) wird von der Niversität und in Kooperation mit den Schulen und den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) durchgeführt. Infolge der Einführung des Praxissemesters verkürzt sich in NRW der an den Masterabschluss anschließende Vorbereitungsdienst von 24 auf 18 Monate (2. Phase der Lehrerausbildung).

Neben den schulbezogenen Praxiselementen muss ferner eine fachpraktische Tätigkeit von zwölf Monaten bis zum Beginn des Vorbereitungsdienstes (Referendariat) nachgewiesen werden. Davon sollen mindestens sechs Monate vor Studienbeginn absolviert werden. Die einzelnen Praktikumsabschnitte sollen eine Mindestzeit von vier Wochen nicht unterschreiten. Tätigkeiten und Ausbildungen im jeweiligen Berufsfeld können voll oder teilweise angerechnet werden. Sinn der fachpraktischen Tätigkeit ist das Heranführen zukünftiger Lehrerinnen an die berufliche Arbeitswelt ihrer Schülerinnen.

Fachwissenschaftliche Elemente

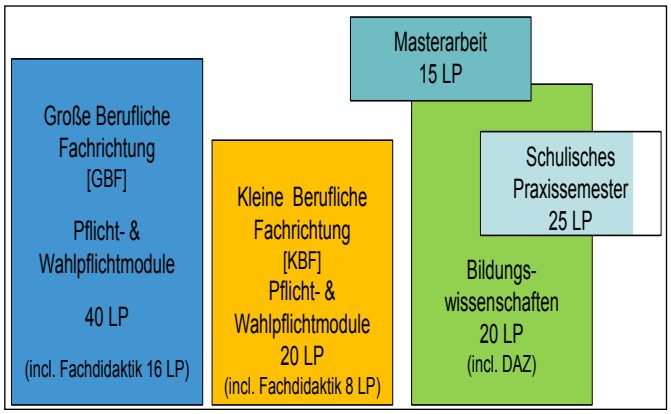
Pflichtmodule für die Große Berufliche Fachrichtung im Bachelorstudiengang umfassen:

- Nutzpflanzen und Nutztiere und deren ökonomische Bedeutung
- Biologie der Nutzpflanzen und Nutztiere
- Agrartechnik
- Anatomie und Physiologie der Tiere
- Stoffdynamik
- Agrarbiotechnologie
- Physik
- Ökologie und Ressourcenschutz
- Grundlagen der Ökonomie
- Nachhaltige Landnutzung
- Boden- und Standortkunde

Ferner die zwei Wahlpflichtmodule

- Kommunikation für die berufliche Praxis oder
- Agrar- und Ernährungsforschung

Je nach Wahl der Kleinen Beruflichen Fachrichtung sind noch weitere Pflicht- und Wahlpflichtmodule für den Bereich Wirtschaft- und Sozialwissenschaften des Landbaues, Pflanzen- oder Tierwissenschaften zu wählen. Insgesamt beträgt der Anteil der Fachwissenschaften im Bachelorstudiengang 138 LP und wird mit der Bachelorarbeit (12 LP) abgeschlossen. Der fachwissenschaftliche Anteil fällt im Masterstudium mit insgesamt nur sechs Modulen (insgesamt 36 LP) deutlich geringer aus. Um eine möglichst breite Aufstellung der angehenden Lehrerinnen am Berufskolleg gewährleisten zu können, ist für die Große Berufliche Fachrichtung jeweils ein Modul der Bereiche Pflanzen-, Tier- und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie ökologischer Landbau verpflichtend zu studieren. Je nach gewählter Kleinen Beruflichen Fachrichtung sind Pflanzen-, Tier- oder Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus vertiefend zu studieren (12 LP).



Studienaufbau – Master – Uni Bonn, 2013

Inhalte der wählbaren Module …

Pflanzenwissenschaften:

- Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie
- Produktionssysteme im Gartenbau
- Technologie und Sensorik in den Nutzpflanzenwissenschaften
- Integrierter Pflanzenschutz
- Crop Ecology
- Projektseminar Pflanzenzüchtung
- Bodenökologie und Biogeochemie
- Product and Process Quality

Tierwissenschaften:

- Haustiergenetik
- Tierzucht
- Tierhaltung – Technik, Arbeitsverfahren & Ethologie
- Tierernährung
- Biochemie & Physiologie der Nutztierleistungen
- Präventives Gesundheitsmanagement

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:

- Microeconomics
- Global Food Markets and Systems
- Decision Theory and Risk Management
- European and International Agricultural Policy
- Ethics in Food Consumption and Production
- Investment and Financing

Ökologischer Landbau:

- Pflanzenbauliches Systemmanagement im Ökologischen Landbau
- Optimierungsstrategien im Organischen Landbau
- Stoffliche Belastungen von Ökosystemen – Einträge, Schadstoffverhalten, Risiken

Die abschließende Masterarbeit (15 LP) kann sich mit Fragen der Fachwissenschaft, der Fachdidaktiken oder der Bildungswissenschaften befassen.

Fachdidaktische Elemente

Das Modul Grundlagen der Fachdidaktik (sechs LP) im Bachelor gibt eine generelle Einführung in das Berufsfeld, einen Überblick über Ordnungsmittel und Strukturen des berufsbildenden Systems und erste Ansätze für (eigene) Lehr- und Lernarrangements. Diese allgemeinen Grundlagen werden in den jeweiligen Fachdidaktikmodulen des Masters (zwei Module GBF und ein Modul KBF) vertieft und so die Studierenden auf ihre Aufgaben an einem Berufskolleg vorbereitet.

Bildungswissenschaftliche Elemente

Die an das BZL angegliederten Bildungswissenschaften sind im Bachelor mit den Modulen Einführung in die Bildungswissenschaften in Theorie und Praxis (zwölf LP) vollständig. Im Masterstudium wird dieser Anteil deutliche erhöht und umfasst neben den Modulen Diagnostik und Förderung (sechs LP) sowie Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte (sechs LP) noch ein berufsfeldspezifisches Modul der Berufspädagogik (acht LP).

Fazit

Das Lehramtsstudium der Agrarwissenschaften der Universität Bonn mit den wählbaren zweiten berufsbildenden Fächern Pflanzen- und Tierwissenschaften beziehungsweise Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus bietet ein breit gefächertes Studienangebot und durch die institutionelle und organisatorische Nähe zu dem Bereich Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften einen guten Überblick über die Fachbereiche entlang der Lebensmittelerzeugung, -herstellung und -vermarktung (Food-Chain). Dies ermöglicht den Studierenden, sich ein breites und fundiertes Grundwissen anzueignen, um sich so den Herausforderungen angehender Lehrerinnen und Lehrern im Handlungsfeld Berufskolleg engagiert zu stellen.

Anke Emich

Literatur:
Lehramtszugangsverordnung – LZV (vom 18. Juni 2009) Lehrerausbildungsgesetz – LABG (vom 12. Mai 2009)

Akquise von Ausbildungsplätzen in der Agrarwirtschaft

Mit Beginn 2014 hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen zwei Ausbildungsplatz-Akquisiteure eingestellt. Diese arbeiten eng mit den Ausbildungsberatern und den Ausbildungsbetrieben zusammen um das Angebot von Ausbildungsplätzen in der Landwirtschaft und im Gartenbau zu erweitern und qualifizierten Nachwuchs zu gewinnen. Es geht auch darum, Ausbildungsverbünde zwischen einseitig ausgerichteten Betrieben zu organisieren. Nach einer Mitteilung des LWK Niedersachsen besteht das Projekt aus „drei Schwerpunkten. So soll zum einen das duale Ausbildungssystem mit seinen Vorzügen, Chancen und Möglichkeiten den Schülern in der Berufsorientierung und ihren Eltern nähergebracht werden. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit werden die neuen Kammermitarbeiter in den Schulen für die 13 Agrarberufe werben. Zusätzlich gilt es, ein Netzwerk aufzubauen, mit dessen Hilfe es für mögliche Bewerber einfacher wird, einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz zu erhalten.“ Außerdem soll die neue Internet-Plattform www.talente-gesucht.net auf die Ausbildungsberufe im grünen Bereich aufmerksam machen.

Gerhard Over

Steigende Ausbildungszahlen in der Landwirtschaft

Auf einer Veranstaltung des Verbandes landwirtschaftlicher Fachbildung für Vertreter der berufsbildenden Schulen mit landwirtschaftlichen Abteilungen kamen aktuelle Themen zur Sprache. Frau Edda Albers, Fachbereichsleiterin für Aus- und Fortbildung im Geschäftsbereich Landwirtschaft der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, stellte in einer Tabelle die Entwicklung der Zahl der Ausbildungsverhältnisse in den Agrarberufen vor. Die Tabelle zeigt, dass die Zahlen für die Landwirtschaft einen Höchststand erreichen. Kontinuierlich steigende Zahlen sind ebenso bei der Fachkraft für Agrarservice und bei den landwirtschaftlichen Werkern zu erkennen. Im Gartenbau nehmen die Ausbildungsverhältnisse seit 2008 ab; das gilt auch für die Werker im Gartenbau.

Frau Mechthild Pölking-Oesselmann, Fachberaterin Agrarwirtschaft bei der Landesschulbehörde, gab einen Einblick in die Entwicklung der agrarwirtschaftlichen Standorte in Niedersachsen. Barbara Paulmann stellte als zuständige Ansprechpartnerin im Kultusministerium das neue europäische Bildungsprogramm Erasmus+ vor. Das auf sieben Jahre ausgelegte Vorhaben soll neben dem Programm „Leonardo da Vinci“ die berufliche Kompetenz durch Auslandserfahrung verbessern. Im Rahmen der Mobilitätsförderung werden auch soziale und interkulturelle Kontakte und Fremdsprachenkompetenz unterstützt. Ein wichtiges Ziel ist der Abbau der Jugendarbeitslosigkeit. Auszubildende und Berufsschüler erhalten Unterstützung bei der Suche nach Bildungsmöglichkeiten im europäischen Ausland.

Professor Dr. Harald Grygo berichtete über die Erfahrungen mit Studenten an der Hochschule Osnabrück, die über eine zweijährige Fachschule für Landwirtschaft die Hochschulzugangsberechtigung erhalten haben. Die bisherige Auswertung der Prüfungsleistungen lässt allerdings noch keine klaren Aussagen zu, weil der Beobachtungszeitraum zu kurz und die Anzahl dieser Studenten zu klein ist.

Dr. Gerhard Over

Entwicklung der Ausbildungszahlen[1]

Berufe	Niedersachsen 2005	Niedersachen 2006	Niedersachsen 2007	Niedersachsen 2008	Niedersachsen 2009	Niedersachsen 2010	Niedersachsen 2011	Niedersachsen 2012	Niedersachsen 2013
Landwirtin/Landwirt	1392	1394	1627	1671	1757	1713	1744	1803	1851
Werkerin/Werker in der Landwirtschaft	13	12	10	15	26	38	40	45	61
Fachkraft für Agrarservice	24	60	93	110	135	152	171	178	184
Hauswirtschafterin/ Hauswirtschafter	665	616	644	670	620	603	602	503	460
Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft	738	655	643	637	683	658	613	507	483
Gärtnerin/Gärtner	1894	1923	1972	2095	1938	1806	1756	1745	1687
Werkerin/Werker im Gartenbau	405	412	405	474	464	452	412	385	383
Pferdewirtin/Pferdewirt	255	260	274	283	290	281	260	272	263
Tierwirtin/Tierwirt	64	73	75	72	65	64	60	57	70
Fischwirtin/Fischwirt	48	55	69	62	51	41	30	34	41
Forstwirtin/Forstwirt	174	157	137	134	126	124	129	135	129
Revierjägerin/Revierjäger	5	2	3	3	3	7	6	6	7
Milchtechnologin/ Milchtechnologe	107	107	103	105	99	95	92	90	87
Milchw. Laborantin/ Laborant	88	81	69	66	73	83	86	82	74
Pflanzentechnologin bzw Pflanzentechnologe/ Ldw.-techn. Laborantin/ Laborant	26	26	25	26	27	27	27	27	34
Gesamtsumme:	**5898**	**5833**	**6149**	**6423**	**6357**	**6144**	**6028**	**5869**	**5814**

[1] Stichtag jeweils zum 31.12. eines Jahres

Lehrerverband BLVN lobt hohe Leistungsbereitschaft der Lehrerschaft in den berufsbildenden Schulen

Der örtliche Berufsschullehrerverband BLVN von den Gewerblichen Berufsbildenden Schulen (GBS) und den Berufsbildenden Schulen Gesundheit und Soziales (BBS GuS) des Landkreises Grafschaft Bentheim haben die Leistungsbereitschaft der Lehrerschaft im berufsbildenden Schulwesen gelobt und die Landesregierung für ihren Kurs der ständigen Mehrbelastung kritisiert.

Der Ortsverband des Berufsschullehrerverbandes (BLVN) der Gewerblichen Berufsbildenden Schulen (GBS) und der Berufsbildenden Schulen Gesundheit und Soziales (BBS GuS) des Landkreises Grafschaft Bentheim haben auf ihrer jüngsten Jahreshauptversammlung über den Wandel in der beruflichen Bildung diskutiert. Dabei hoben die Vertreter des BLVN die Leistungsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit der Lehrerinnen und Lehrer im berufsbildenden Schulwesen besonders hervor.

Die Lehrerschaft hat in den letzten Jahren aktiv an dem Gelingen der Schulentwicklung hin zu regionalen Kompetenzzentren der beruflichen Bildung beigetragen. In diesem Prozess wurden viele dienstrechtlichen Kompetenzen in die Schulen getragen und die Schule vor Ort von einer verwalteten Institution zu einer handelnden Organisation geformt. Bei diesem Transfer sind aber auch zusätzliche Belastungen, wie ein erheblicher bürokratischer Aufwand, auf die einzelnen Kolleginnen und Kollegen übertragen worden.

Der BLVN beurteilt den generellen Ansatz, die berufsbildenden Schulen zu regionalen Kompetenzzentren zu entwickeln, positiv. Dieser Prozess darf aber nicht weiter zulasten der Kolleginnen und Kollegen gehen. Die Belastungsgrenze ist inzwischen längst erreicht, so der BLVN. In diesem Zusammenhang wurde auch die Anhebung der Arbeitszeit für die Lehrkräfte im beruflichen Gymnasium scharf kritisiert. Hier hat nach Ansicht des BLVN die Landesregierung einen falschen Weg beschritten. Auch mögliche Optionen der Entlastung für die Lehrerinnen und Lehrer, wie sie immer wieder von der Kultusministerin Frauke Heiligenstadt angedeutet worden sind, fehlen bis dato, so der Ortsverband.

Andreas Schinkowski (Kassenwart), Sven Höflich (Beisitzer), Thomas Bräutigam (Vorsitzender), Monika Paertmann (Beisitzerin), Berta Mensen-Weering (stellvertretende Vorsitzende), Katja Wegbünder (stellvertretende Vorsitzende), Anne Holterhues (Schriftführerin) und Jens Finsterbusch (stellvertretender Schriftführer) (von links).

Aus diesem Grunde fordert der BLVN weitere Maßnahmen von der Landesregierung zum Erhalt der Lehrergesundheit und der Motivation. Als Entlastung einen Boykott von Klassenfahrten anzustreben, wie er an den allgemeinbildenden Gymnasien zum Teil beschlossen ist, wird eher kritisch gesehen. An den berufsbildenden Schulen des Landkreises finden sie nach wie vor als gewinnbringendes pädagogisches Erlebnis statt.

Der BLVN des Ortsverbandes Nordhorn wählte zudem einen neuen Vorstand. Im Vorsitz bestätigte sie Thomas Bräutigam von der GBS im Amt. Als seine Stellvertreterinnen wurden Katja Wegbünder (BBS GuS) und Berta Mensen-Weering (BBS GuS) gewählt. Das Vorstandsteam wird durch Andreas Schinkowski (GBS), Anne Holterhues (BBS GuS), Jens Finsterbusch (GBS), Monika Paertmann (BBS GuS) und Sven Höflich (GBS) komplettiert. Der BLVN als gewerkschaftlicher Einzelverband ist unter dem Dach des Deutschen Beamtenbundes (dbb) organisiert und unterstützt die Tarifforderungen der Bundesbeamten und fordert das Land auf, den Besoldungsrückstand in Niedersachsen von circa 15 Prozent endlich abzubauen. Nach Streichungen von Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie sehr maßvollen Tariferhöhungen in den letzten Jahren, ist das Maß an Lohnkürzungen und Reallohnverlusten erreicht. Motivierte Lehrerinnen und Lehrer bedürfen neben gesellschaftlicher Anerkennung eine ordentliche Bezahlung für ihre gute Arbeit.

Thomas Bräutigam

Lehrergesundheit

Eine gute Schule braucht gesunde Lehrkräfte

Die Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft BLVN-VLWN Weser-Ems zum Thema „Lehrergesundheit – Eine gute Schule braucht gesunde Lehrkräfte“ in Cloppenburg war mit 60 Teilnehmern gut besucht. Vom Beratungsteam für Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement bei der Landesschulbehörde waren fünf Experten anwesend, die über ihre Spezialgebiete berichteten. Professor Dr. Harald Strating und Hilke Kirchhübel stellten die Organisation der Sicherheit und Gesundheit an Schulen vor. Michael Oppermann und Rolf Seelhorst gingen auf ihre Erfahrungen als Suchtberater für Beschäftigte im Schuldienst ein. Außerdem vermittelte Maren Netkowski einen Einblick in die arbeitspsychologische Beratung und das Gesundheitsmanagement. Belastend sind für Lehrkräfte besonders die ständige innere Anspannung und Lärm. BLVN-Mitglieder, die nähere Informationen zu den Themen haben möchten, können die Zusammenfassungen der Referate unter g.over@blv-nds.de anfordern. Im Rahmen der Veranstaltung veranschaulichte BLVN-Sozialexperte Peter Weers an Fallbeispielen die finanziellen Folgen einer vorzeitigen Pensionierung aus gesundheitlichen Gründen.

Das Referententeam mit den Organisatoren der Veranstaltung Günter Bruns (BLVN) und Gerold Lienemann (VLWN).

Gerhard Over

dbb begrüßt Bundesverwaltungsgerichtsurteil gegen Streikrecht für Beamte

Der dbb Bundesvorsitzende Klaus Dauderstädt hat das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig vom 27. Februar 2014, mit dem das Streikverbot für alle Beamten nach geltendem Recht grundsätzlich bestätigt wurde, ausdrücklich begrüßt. „Der dbb hat immer wieder darauf hingewiesen, dass Beamtenstreiks mit Art. 33 Abs. 5 des Grundgesetzes unvereinbar sind und eindeutig gegen die hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentum verstoßen.

Dieser Auffassung hat sich das Bundesverwaltungsgericht heute angeschlossen. Die bedeutende Rolle des Berufsbeamtentums als Garant für einen funktionierenden Staat wurde damit abermals höchstrichterlich bestätigt“, so Dauderstädt. Dauderstädt kritisierte dagegen die Auffassung des Leipziger Senats, dass zwischen dem deutschen Verfassungsrecht und der Europäischen Menschenrechtskonvention ein „inhaltlicher Widerspruch in Bezug auf das Recht auf Tarifverhandlungen und das Streikrecht derjenigen Beamten besteht, die außerhalb hoheitlicher Staatsverwaltung tätig sind“. Dazu zählt das Gericht insbesondere alle öffentlichen Schulen. Dauderstädt: „Auch Lehrer sind hoheitlich tätig. Die Durchsetzung der Schulpflicht und die über das weitere Leben der Schüler entscheidenden Zeugnisse und Versetzungen sind eindeutig hoheitliche Akte.“ Ob und wie der Gesetzgeber die Aufforderung des Senats aufgreift, diese Kollision zu lösen, sei noch völlig offen. Dauderstädt bemängelte zudem, dass das Gericht keine plausible Abgrenzung aufzeigte. Der dbb Chef: „Alle Beamtinnen und Beamten sind hoheitlich tätig. Eine Trennung in Beamte mit und ohne Streikrecht ist mit den hergebrachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums unvereinbar.“

Spannend seien dagegen die Einlassungen des Bundesverwaltungsgerichts zur verfassungsrechtlich zwingenden Verknüpfung von Tarifabschlüssen und Besoldungsanpassung: „Damit haben wir erstmals eine höchstrichterliche Ablehnung von Nullrunden und zeitlicher Abkopplung von Einkommensabschlüssen am Tariftisch“, betonte Dauderstädt.

Bereits am Morgen des 27. Februar 2014 hat Klaus Daudertstädt im Interview mit dem ARD Morgenmagazin die Position des dbb bekräftigt: http://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/morgenmagazin/politik/Beamtenbund-fuer-Streikverbot-100.html

Quelle: dbb

Bundesfinanzhof:

Arbeitszimmer könnte einfacher abgesetzt werden

Hoffnung für Berufstätige: Der Bundesfinanzhof steht kurz vor einer Grundsatzentscheidung zur steuerlichen Absetzbarkeit eines Arbeitszimmers. Es geht um die Frage der teilweisen privaten Nutzung. Freiberufler und Arbeitnehmer können womöglich bald auch die Kosten für ein teilweise privat genutztes Arbeitszimmer zu Hause bei der Steuer absetzen. Der Große Senat des Bundesfinanzhofs (BFH) wird entscheiden, ob die private Nutzung künftig einfach von den Gesamtkosten abgezogen und der Rest dann als Betriebskosten bei der Steuer geltend gemacht werden kann, wie der BFH mitteilte. Bislang können nur Aufwendungen für ausschließlich beruflich genutzte Arbeitszimmer als Werbungskosten abgesetzt werden. (Az. IX R 23/12)

Entscheidung auch für Lehrer von Bedeutung

Der IX. Senat des Gerichts hatte sich für eine Aufteilbarkeit der Kosten ausgesprochen, um auch Arbeitszimmer bei der Steuer zu berücksichtigen, die nur teilweise beruflich genutzt werden. Der Große Senat des BFH soll diese Rechtsfrage nun grundsätzlich klären.

Im Ausgangsfall hatte ein Selbstständiger geklagt, weil er die Kosten für sein nachweislich zu 60 Prozent beruflich genutztes Arbeitszimmer (Link: http://www.welt.de/123797200) auch entsprechend als Werbungskosten geltend machen wollte.

Die anstehende Entscheidung des BFH ist auch für Lehrer und andere Beschäftigte von Bedeutung, wenn ihnen für ihre Tätigkeit kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Diese Beschäftigten können seit 2010 Kosten für Arbeitszimmer zu Hause bei der Steuer mit einem Betrag von maximal 1250 Euro im Jahr als Werbungskosten geltend machen. Dieser Höchstsatz ist aber kein Pauschbetrag, sondern muss im Einzelfall nachgewiesen werden. – AFP/nidi

Quelle: welt.de, 5. Februar 2014

Wie knacke ich schwierige Schüler?

Ein Schüler stört, schwätzt, arbeitet nicht mit im Unterricht. Der Lehrer Michael Felten rät zu Verständnis und Verlockung.

Die Schulfrage: Eigentlich unterrichte ich gerne – wären da nicht die penetranten Störenfriede, die uns Lehrern einen Strich durch noch so gut geplante Unterrichtsstunden machen. Ich merke, dass mich das zu viel Energie kostet und mich bärbeißig macht. Achtklässler Ben (Gymnasium) etwa hört einfach nicht auf zu schwätzen und fängt nicht an zu arbeiten. Dabei hätte er es dringend nötig: In mehreren Hauptfächern sind seine Leistungen mangelhaft. Gibt es eine Methode, mit der man schwierige Schüler knacken kann?

Wer von knacken spricht, hat den Glauben an die Nuss hinter der Schale noch nicht verloren. Gut so! Denn man könnte ja auch abwarten, bis die Defizite sich weiter ansammeln – dann bleibt der Störenfried sitzen und man ist ihn los. Oder man könnte ihn durch Blamieren und Strafen kräftig einschüchtern – dann hält er wenigstens aus Angst still. Beides nicht unverständlich, aber auch äußerst unbefriedigend für den Heranwachsenden, für seine Klasse, für den Lehrer.

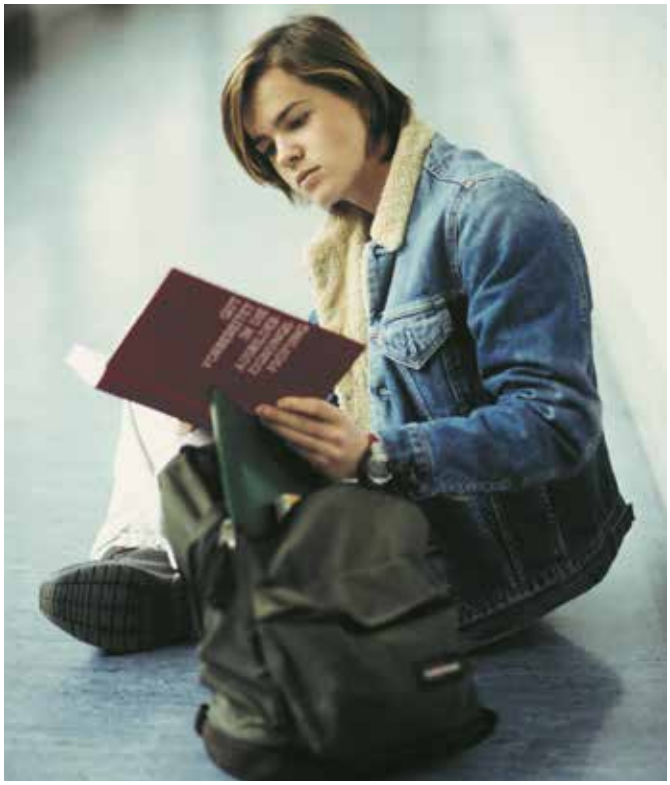
Vielleicht hat der Dauerstörer ja gravierende private Probleme zu verkraften. Dann könnte ein sensibler Klassenlehrer oder ein Schulpsychologe möglicherweise für ein wenig seelische Entlastung sorgen. Oder der auffällige Schüler ist schon seit geraumer Zeit Schlusslicht oder Vorhut seiner Lerngruppe. Dann protestiert er quasi gegen die ständige Überforderung oder Langeweile. Zurückstufung oder Schulwechsel wären in manchem Fall weniger Strafe als Ausweg, in anderen Fällen hilft vielleicht eine individuelle Lernbegleitung, die Teilnahme an fachlichen Stützkursen, oder Spezialprojekte jenseits des Kernunterrichts.

Der Störer scheitert an alten Mustern

Vielfach werden Schüler aber auch ganz einfach deshalb schwierig, weil ihr bisheriges Muster im Umgang mit Belastungen (in diesem Fall: mit den Mühen des Lernens) scheitert. Vielleicht mussten sie sich lange nicht groß anstrengen, um halbwegs mitzukommen. Jetzt wäre regelmäßigeres Büffeln angesagt. Bisher kamen die guten Noten quasi von selbst. Nun sollten sie auch mit Enttäuschungen klarkommen. Nachhaltige Hilfe würde also darin bestehen, das bisherige Bewältigungskonzept aufzuweichen, zu erweitern, belastungsfreudiger zu gestalten.

Das aber ist einfacher gesagt als getan. Menschen lassen nicht gerne von scheinbar bewährten Lebenskonzepten ab – das macht ihnen eher Angst. Indes gibt es einen Geheimzugang: Verständnis und Verlockung. Nur ist das bei Dauerstörern natürlich keine wohlfeile Währung. Wer schwierige Schüler knacken möchte, muss zunächst davon überzeugt sein, dass er es nicht mit kleinen Teufeln zu tun hat, sondern mit hochenergetischen Wesen, die dieselben Bedürfnisse haben wie wir alle: soziale Beachtung und sachlichen Erfolg. Allerdings haben sie sich angewöhnt, ihre Umwelt auf ungünstige Art zu deuten, um diese Ziele zu erreichen. Deshalb beginnt jedes Knacken einer harten Nuss mit der Suche nach der Brille, durch die etwa ein Ben sich und andere sieht, und nach seiner inneren Zielsetzung.

Nehmen wir folgendes Beispiel: Das Elterngespräch könnte ergeben, dass Ben im Haushalt sehr verlässlich hilft (also keineswegs stört). Er möchte einmal Politiker werden und schaut sich nicht nur die Tagesschau an, sondern liest auch die regionale Tageszeitung (für einen schulisch Uninteressierten angenehm überraschend). Er hat zudem einen jüngeren Bruder, der als unproblematisch gilt. Für den individualpsychologisch geschulten Blick



heißt das: Ben kann sich konstruktiv einbringen, sofern er dafür persönliche Beachtung durch Erwachsene erntet; außerdem interessiert ihn ein anspruchsvoller Beruf, in dem man etwas zu sagen hat. Seine Unruhe und sein Lauern nach Spezialbeachtung spricht aber auch für eine Schwachstelle. Vielleicht hat ihm die Geburt des Brüderchens den grundlegenden Eindruck vermittelt, dass andere Menschen wichtiger seien als er, dass es auf ihn nicht so ankomme.

An den Stärken ansetzen

Was wäre in diesem Fall zu tun? Man würde nicht direkt an Bens Störungen ansetzen, sondern an seinen Stärken; das heißt sein Berufsziel explizit würdigen. Dann könnte man ihm nahelegen, die Arbeit in den anderen Fächern aufgeschlossener hinzunehmen – um des tollen Zieles willen. Vielleicht kann man ihm in der Schule Verantwortung übertragen. Und man sollte ihn im Unterricht häufiger dran nehmen – ruhig auch öfter als andere, schließlich ist Pädagogik keine Frage der Gleichverteilung, sondern der Behandlung von Ungleichem mit Verschiedenem. Den Eltern würde man die Aufgabe geben, sich regelmäßig von Ben berichten zu lassen, was er denn Neues gelernt habe – und zu gewährleisten, dass er zu Hause Zeit zum Üben hat.

zeit.de, 5. Februar 2014

Delegiertenversammlung des BLVN

am 21. und 22. November 2014 in Soltau mit öffentlicher Veranstaltung am 21. November 2014 für alle Mitglieder

Sehr geehrte Mitglieder,

das Thema der öffentlichen Veranstaltung am 21. November 2014 um 10 Uhr lautet:

Berufliche Bildung nachhaltig stärken

Alle Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung recht herzlich eingeladen. Ihr Bezirksverband kann Delegierte entsenden.

Sie, Ihr Ortsverband und der Bezirksverband können Anträge zur Beschlussfassung auf der DV 2014 stellen.

Weitere Informationen können Sie entnehmen:

- Zeitschrift: Berufsbildung im Fokus
- BLVN Aktuell
- Seniorenrundbrief
- Homepage: www.blv-nds.de

Deutsch-Niederländischer Gartenführer in neuer Auflage

Im März 2014 erscheint die 21. Auflage des Gartenführers der Stiftung deutsch-niederländische Stiftung „Het Tuinpad Op – In Nachbarsgarten“. Das reichlich bebilderte Buch enthält auf etwa 150 Seiten die Beschreibungen zu 153 Gärten und Parks in deutscher und in niederländischer Sprache. Alle Gärten erfüllen die Ansprüche der Stiftung in Bezug auf Pflegezustand und Ausstrahlung der Anlage sowie Gastfreundlichkeit und Pflanzenkenntnisse der Gartenbesitzer. Qualitätsüberprüfungen erfolgen durch eine Gartenkommission im Abstand von drei Jahren. Der Gartenführer kostet 7,50 Euro (gegebenenfalls plus Versandkosten). In Deutschland erfolgt die Verteilung unter anderem über:
NABU Emsland/Grafschaft Bentheim,
Haselünner Str. 15, 49716 Meppen
Telefon: 05931.4099630, Fax: 05931.4099975,
E-Mail: NABU.EL-NOH@t-online.de.
Weitere Informationen befinden sich im Internet unter
www.innachbarsgarten.de

Gerhard Over

Unsere Verbandskreditkarte

Der BLVN bietet seinen Mitgliedern kostenlos eine MasterCard Gold an

Ab 1. April 2011 stellt der Berufsschullehrerverband Niedersachsen seinen Mitgliedern – als eine weitere neue Dienstleistung – eine MasterCard Gold mit einigen besonderen Vorteilen kostenlos zur Verfügung.

Diese Vorteile haben unsere Mitglieder:

Alle Mitglieder des Berufsschullehrerverbandes Niedersachsen können mit der neuen Verbandskreditkarte ab sofort weltweit bargeldlos und ohne Gebühren bezahlen. Neben dem Wegfall der vielfach üblichen Auslandszuschläge gibt es viele zahlreiche weitere Nutzungsvorteile, insbesondere durch Rabatte beim Kauf von Neuwagen, durch hohe Rabatte bei Buchungen von Reisen und durch kostenfreie Versicherungen für mit der Karte bezahlte Reisen.

Und so funktioniert es:

Ein Antragsformular für die Verbandskreditkarte und weitere Informationen sind auf der Homepage des Berufsschullehrerverbandes Niedersachsen unter **www.blv-nds.de** abrufbar. Dort werden die Vorteile und Möglichkeiten der Berufsschullehrerverbandes-MasterCard Gold erläutert und die allgemeinen Geschäftsbedingungen zum Abruf bereitgestellt. Sie finden auf der Homepage auch Antworten auf häufig gestellte Fragen zur gesamten Abwicklung und die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Gabriele Matzke-Ludwig

Persönliches

Die Redaktion bittet die Mitglieder, deren Namen nicht bei den Geburtstagen genannt werden sollen, dieses in der Geschäftsstelle des BLVN anzumelden (Kontaktdaten: siehe Impressum)

Wir gratulieren

Nachname	Vorname	Ortsverband	Geburtsdatum
60 Jahre			
Kemper	Margarete	Springe	04.04.1954
Kühling	Maria-Anna	Vechta	12.04.1954
Brod	Birgit	Nienburg	13.04.1954
Pfeiffer	Marie-Luise	Osnabrück-Melle	21.04.1954
De Boer	Albert	Hannover 3	24.04.1954
Hülswitt	Klaus	Hannover ME	04.05.1954
Held	Friedrich	Osnabrück-Haste	12.05.1954
Otten	Antonia	Lingen	18.05.1954
Bruns	Hans-Gerd	Wildeshausen	20.05.1954
Wendt	Elisabeth	Diepholz	05.06.1954
Steinhoff	Ursula	Springe	06.07.1954
Böckmann	Maria	Vechta	20.07.1954
Sporbert	Eckhard	Hameln	25.07.1954
Witte	Gisela	Bersenbrück	01.08.1954
Basedau	Jutta	Lüneburg	03.08.1954
Holthöfer	Friederike	Nienburg	21.08.1954
Sievers	Christine	Celle	29.08.1954
Wilkens	Dorothea	Cloppenburg A	29.08.1954
Eggenstein	Wolfgang	Papenburg	02.09.1954
Otto	Heide	Einzelmitglied	08.09.1954
Günther	Wilfried	Lingen	09.09.1954
Conrad	Hans	Celle	15.09.1954
Arkenau	Maria	Vechta	20.09.1954
Kunitz	Eva	Vechta	26.09.1954
Beckmann	Evi	Buchholz	26.09.1954
Claassen	Martine	Bremervörde	30.09.1954
65 Jahre			
Preckwinkel	Jürgen	Osnabrück-Haste	15.04.1949
Olthuis	Gerhard	Nordhorn G	17.04.1949
Mers	Klaus	Lingen	18.04.1949
Großmann	Karl-Heinz	Goslar	21.04.1949
Möller	Albert	Cloppenburg G	05.05.1949
Heinemann	Bernd	Osterode	14.05.1949
Ostermeier	Udo	Osnabrück-Brinkstr.	18.05.1949
Halfpap	Ulrich	Diepholz	20.05.1949
Harms	Jens	Hildesheim	27.05.1949
Rolfes	Gerd	Bersenbrück	27.05.1949
Schomburg	Günter	Neustadt G	28.05.1949
Fröhling	Tjade	Aurich	29.05.1949
Gronewold	Werner	Wittmund	02.06.1949
Lenhof	Ingo	Braunschweig II	08.06.1949
Langfermann	Ludger	Bersenbrück	15.06.1949
Meyer	Helene	Neustadt A	20.06.1949
Adler	Jochen	Hameln	21.06.1949
Müller	Heinz	Wolfsburg	24.06.1949
Mainzinger	Horst	Uelzen	11.07.1949
Kaldasch	Wolfgang	Einzelmitglied	13.07.1949
Radeke	Holger	Wolfsburg	17.07.1949
Käter	Herbert	Delmenhorst	21.07.1949
Kiel	Friedrich	Verden	27.07.1949
Deitenbach	Siegfried	Leer	05.08.1949
Janssen	Engelbert	Papenburg	05.08.1949
Kahle	Jürgen	Lingen	11.08.1949
Lange	Gerhard	Einzelmitglied	16.08.1949
Thesing	Anna	Lingen	21.08.1949
Holzgreen-Dahne	Almut	Delmenhorst	24.08.1949
Klaus	Gerhard	Burgdorf	25.08.1949
von der Haar	Alfons	Osnabrück-Brinkstr.	31.08.1949
Burdinski	Reinhard	Hameln	03.09.1949
Jentsch	Viktor	Hannover 3	09.09.1949
Wilke	Horst-Henning	Einzelmitglied	16.09.1949
von Daake	Friedhelm	Northeim	16.09.1949
Hennig	Jürgen	Nordhorn G	20.09.1949
70 Jahre			
Weger	Werner	Gifhorn	06.04.1944
Rudel	Dietmar	Northeim	22.04.1944
Seidenkranz	Hans-Georg	P Lüneburg	16.05.1944
Mölders	Horst	Bersenbrück	29.05.1944
Reiche	Michael	Holzminden	04.06.1944
Daus	Arthur	Diepholz	22.07.1944
Gese	Ute	Gifhorn	08.08.1944

Wolter	Margarita	Lüneburg	11.08.1944
Rötepohl-Bahlmann	Mechthild	Vechta	13.08.1944
Reimelt	Michael	Nordhorn G	06.09.1944
Bußmann	Friedrich-Wilhelm	P Osnabrück	19.09.1944
Schiweck	Reinhard	Braunschweig II	21.09.1944
Scharfenberg	Ulrich	Bersenbrück	30.09.1944
75 Jahre			
Busche	Inge	P Hannover	04.04.1939
Sandberg	Klaus-Dieter	P Hannover	07.04.1939
Krauß	Armin	Hildesheim	09.04.1939
Perk	Elisabeth	Lingen	12.04.1939
Hünerjäger	Waltraud	Wolfenbüttel	16.04.1939
Dübbelde	Jürgen	Aurich	27.04.1939
Burrichter	Heinrich	Cloppenburg G	30.04.1939
Geber	Valentin	Papenburg	03.05.1939
Ammon	Friedrich-Wilhelm	Northeim	03.05.1939
Homann	Regine	Lüneburg	23.05.1939
Stumpe	Richard	P Osnabrück	02.06.1939
Matthae	Rainer	Bad Harzburg	06.06.1939
Möller	Gerhard	Holzminden	10.06.1939
Spitta	Prof. Gerhard	P Hannover	16.06.1939
Lampe	Hans-Dieter	Cloppenburg G	17.06.1939
Kampen	Karla	Wilhelmshaven	20.06.1939
Blanquett	Hermann	Lüneburg	13.07.1939
Morawe	Harm	Rotenburg	16.07.1939
Franke	Klaus	Cuxhaven	20.07.1939
Büch	Ilse	P Lüneburg	29.07.1939
Pfäfflin	Susanne	Hannover 7	06.08.1939
Röver	Hildegard	Hameln	09.08.1939
Reinken	Edzard	Celle	12.08.1939
Eggers	Karin	Norden	13.08.1939
Misol	Gerhard	Celle	17.08.1939
Hoffmann	Dietrich	Neustadt G	24.09.1939
Bode	Alfred	Göttingen	29.09.1939
80 Jahre			
Palandt	Gustav	Salzgitter	02.04.1934
Heise	Friedrich	Hannover 3	10.04.1934
Janßen	Günter	P Hannover	17.05.1934
Lend	Hermann	Rinteln	18.05.1934
Hinrichs	Gertrud	P Lüneburg	27.05.1934
Ziebold	Lothar	Cloppenburg G	28.05.1934
Hartmann	Fred	Hannover ME	05.06.1934
Pelz	Otto	Lüneburg	09.06.1934
Krebs	Hans	Meppen	21.06.1934
Biastoch	Friedrich	Wolfsburg	24.06.1934
Schulz	Gerhard	Lüneburg	26.06.1934
Sander	Friedrich-W.	Lüneburg	09.07.1934
Trebbin	Ingrid	P Hannover	13.07.1934
Schenk	Karl	P Lüneburg	13.07.1934
Drescher	Hans-Georg	Wilhelmshaven	17.07.1934
Kühl	Peter	Varel	18.07.1934
81 Jahre			
Oehr	Erich	Stade	03.04.1933
Pannek	Hannelore	Wilhelmshaven	15.04.1933
Huslage	Maria	Cloppenburg A	25.04.1933
Völpel	Gerhard	Braunschweig II	25.06.1933
Boese	Manfred	Braunschweig II	09.08.1933
Kabel	Hans-Joachim	Braunschweig II	26.08.1933
Kozubek	Walter	Göttingen	19.09.1933
Sappert	Dieter	P Braunschweig	28.09.1933
Rothe	Elisabeth	P Stade	29.09.1933
82 Jahre			
Sieverding, gr.	Maria	Vechta	14.04.1932
Wagenleiter	Gerhard	P Hannover	13.05.1932
Petering	Rolf	P Osnabrück	14.06.1932
Vennekamp	Albert	Lingen	23.06.1932
Händel	Gisela	Aurich	01.08.1932
Schuppe	Lucie-Lotte	Wolfenbüttel	09.08.1932
Stenzel	Ingeborg	Leer	13.08.1932
Bockisch	Herbert	Braunschweig II	21.08.1932
Rüger	Fritz-Jürgen	Peine	02.09.1932
83 Jahre			
Preut	Heinrich	Cloppenburg A	02.04.1931
Haasche	Elisabeth	Aurich	05.04.1931
Patyna	Hans-Dietrich	Winsen	22.04.1931
Jöhren	Gerd	Wolfsburg	19.06.1931
Hartz	Antonius	Lingen	22.06.1931
Rötter	Heinrich	Hannover ME	24.06.1931
Lemke	Helga	Stade	20.07.1931
Zimmermann	Horst	Lüneburg	22.08.1931
Hunfeld	Joachim	Papenburg	23.08.1931
Kiel	Egon	Cuxhaven	03.09.1931
Leeker	Marianne	Emden	30.09.1931
84 Jahre			
Brötje	Gerda	Goslar	27.04.1930
Hanke	Götz	Braunschweig II	15.05.1930
Tonne	Hanna	P Hannover	29.06.1930
Kendelbacher	Anneliese	Wolfsburg	02.07.1930
Boekhoff	Hans	Leer	16.07.1930
Droste	Arnold	Holzminden	19.08.1930
Vollprecht	Maria	Bersenbrück	14.09.1930
Buczilowski	Dieter	Hannover ME	24.09.1930
85 Jahre			
Olbrich	Wilhelm	P Osnabrück	04.04.1929
Vallo	Alfons	Diepholz	28.04.1929
Spaltner	Gerhard	P Hannover	06.05.1929
Hollwege	Walter	Norden	31.05.1929
Freinatis	Hans-Joachim	Nordhorn A	06.07.1929
Frahm	Bodo	Hildesheim	14.07.1929
Reinecke	Hartmut	Hameln	15.07.1929
86 Jahre			
Uhl	Wolf-Dieter	Celle	27.04.1928
Gorney	Horst	Osterholz-Scharmbeck	17.06.1928
Barsnick	Liesel	Lüneburg	29.07.1928
Scheumann	Horst	Stade	14.08.1928
Ziegler	Martin	P Lüneburg	18.08.1928
87 Jahre			
Bellin	Christoph	Gifhorn	17.04.1927
Bantje	Werner	Alfeld	17.04.1927
Flerlage	Josef	Cloppenburg G	02.05.1927
Scheessel	Rosemarie	Northeim	20.06.1927
Grosse	Richard	Hildesheim	05.07.1927
Hüllemann	Ursula	P Osnabrück	11.07.1927
Neetzel	Wilfried	Wesermarsch	05.08.1927
Fleischer	Herbert	Göttingen	09.08.1927
Camin	Ilse	P Stade	13.08.1927
Kendelbacher	Ulrich	Wolfsburg	19.09.1927
Traeger	Walburga	Rinteln	25.09.1927
88 Jahre			
Schmidt	Jürgen	Hannover ME	12.04.1926
Trede	Hans-Werner	P Stade	29.06.1926
Zocher	Waldemar	Hildesheim	11.07.1926
Pullwer	Eberhard	Delmenhorst	14.07.1926
Leerhoff	Heiko	Ammerland	18.07.1926
Tornscheidt	Gisela	Wolfenbüttel	29.07.1926
Seifferth	Gerhard	Hildesheim	01.08.1926
Mannel	Vitus	Osnabrück-Haste	03.08.1926
Middelbeck	Josefa	Cloppenburg A	27.08.1926
Zischkale	Manfred	Springe	28.08.1926
Ziebs	Manfred	Meppen	31.08.1926
Waldmann	Wilhelm	Osterode	12.09.1926
Bremer	Alfred	Peine	13.09.1926
89 Jahre			
Sextroh	Gisela	Oldenburg	06.04.1925
Schmied	Willi	Winsen	07.04.1925
Möhle	Irmtraut	Syke	21.05.1925
Siart	Sigmund	Hameln	19.06.1925
Kurtzahn	Helmut	Oldenburg	06.09.1925
Carganico	Ilse	Verden	07.09.1925
Eilers	Erich	Varel	26.09.1925
90 Jahre			
Witte	Gisela	Peine	26.04.1924
Ahrens	Ewald	Bersenbrück	11.05.1924
Tilsner	Ingeborg	Leer	10.07.1924
Jastrow	Ursula	Wildeshausen	20.08.1924
Behre	Edlef	P Hannover	11.09.1924
Brummermann	Heinrich	P Hannover	28.09.1924
91 Jahre			
Wilpert	Anneliese	Hannover 7	04.06.1923
92 Jahre			
Heiland	Robert	Lüneburg	11.04.1922
Stefanowski	Lotte	P Stade	05.06.1922
Wilmink	Dietrich	Nordhorn A	16.07.1922
93 Jahre			
Walter	Ursel	Hannover 7	04.05.1921
Isenbeck	Johanna	Bersenbrück	18.05.1921
Fiola	Siegbert	Alfeld	25.05.1921
Krause	Werner	Varel	07.06.1921
Schäfer	Helmut	Stadthagen	26.08.1921
94 Jahre			
Wippich	Kurt	Hannover 2	25.04.1920
Bliefernicht	Fritz	Stadthagen	18.07.1920
Franz	Sabine	P Stade	05.09.1920
95 Jahre			
Hein	Heino	Oldenburg	30.05.1919
Ellermann	Else	Osnabrück-Haste	06.07.1919
Langhagel	Karl-Heinz	Celle	26.08.1919
97 Jahre			
Tolkmitt	Dorothea	P Braunschweig	08.04.1917
Grünig	Ruth	P Braunschweig	28.08.1917
Wolpers	Irmengard	Hildesheim	14.09.1917
99 Jahre			
Haas	Anneliese	Ammerland	22.04.1915
Kindervater	Editha	P Lüneburg	16.05.1915

Wir gedenken

Geburtsdatum	Verstorben	Nachname	Vorname	Bezirk	Ortsverband	Titel
18.04.1919	10.12.2013	Körner	Walter	Hannover-Süd	Alfeld	OStR a.D.
17.08.1952	27.12.2013	Baumann	Klaus	Oldenburg	Cloppenburg G	StD
18.01.1931	18.02.2014	Lungershausen	Margret	Osnabrück	Nordhorn A	OStR'in a.D.

1) Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,– Euro/Mitglied
2) Konditionen freibleibend, **effektiver Jahreszins 7,18 %**

0,– Euro[1)] Bezügekonto für den öffentlichen Sektor

Seit ihrer Gründung als Selbsthilfeeinrichtung für den öffentlichen Dienst im Jahre 1921 betreut die BBBank erfolgreich Beamte und Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor. Dank dieser langjährigen Erfahrung und Historie als Beamtenbank in Verbindung mit einem besonderen Produkt- und Dienstleistungsangebot sind wir bis heute bevorzugter Partner der Beschäftigten des öffentlichen Sektors.

0,– Euro Bezügekonto[1)]

- Kostenfreie Kontoführung inkl. BankCard und viele weitere attraktive Extras!

+ 6,99 %[2)] p. a. Abruf-Dispokredit[1)]

- Bis zum 7-Fachen Ihrer Nettobezüge

Beispiel:

Nettodarlehensbetrag	10.000,– Euro
Laufzeit	12 Monate
Sollzinssatz (veränderlich)	6,99 % p. a.
Effektiver Jahreszins	**7,18 %**

Den günstigen Abruf-Dispokredit bieten wir Ihnen in Abhängigkeit Ihrer Bonität bis zu einem Nettodarlehensbetrag in Höhe von 50.000,– Euro und für eine Laufzeit von bis zu 4 Jahren an.

+ 0,– Euro Depot[1)]

- Einfacher und kostenfreier Depotübertrag

+ 30,– Euro Startguthaben über das
dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BÖRSE ONLINE
Beste überregionale Filialbank des Jahres 2012
BBBank
Ausgabe 26/2012
n-tv

BBBank eG
Direktbank, 76119 Karlsruhe
Telefon 07 21/141-23 09, Telefax 07 21/141-23 08
E-Mail direktbank@bbbank.de

BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst